



Die Aufnahme mit tanzenden BDM-Vertreterinnen entstand im Jahr 1939. Die Bekanntheit des Ortes – das Ufer der Aa – macht schlagartig klar, wie präsent der Nationalsozialismus auch in der Region war. Die Installation Elke Brunegrafs zeigt, wohin das NS-Mitläufertum führt: in den Tod. Fotos: Kommunalarchiv/Sammlung M. Fenske/Hartmut Horstmann

# Die meistbesuchte Ausstellung

Gedenkstätte Zellentrakt: Aufklärung über Nationalsozialismus in Herford beschäftigt zahlreiche Schüler

■ Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Tanzende Mitglieder des »Bundes Deutscher Mädels« am Ufer der Aa: Angesichts der Bekanntheit des Ortes führt diese Aufnahme drastisch vor Augen, wie präsent der Nationalsozialismus auch in Herford war.

Wie schnell die Nationalsozialisten in der Region alle Lebensbereiche erfasst haben, ist Thema der

aktuellen Ausstellung in der Gedenkstätte »Zellentrakt«. Sie ist die bisher erfolgreichste Präsentation des Kuratoriums »Erinnern Forschen Gedenken«. Etwa 1600 Besucher, darunter viele Schüler, hätten die Ausstellung bisher gesehen, sagt Geschäftsführer Christoph Laue. Zum Vergleich: Die »normale« Besucherzahl im Zellentrakt liegt bei 2000 – auf das gesamte Jahr umgerechnet. Und die Ausstellung unter dem Titel »Herford gehört(e) dem Führer?« ist auf jeden Fall noch bis zum 15. Dezember zu sehen. Über eine

Verlängerung wird nachgedacht.

Viele Schüler ab der siebten Klasse haben die Ausstellung bisher gesehen. Zwei Aspekte gibt es, die ihre Aufmerksamkeit besonders auf sich ziehen. Optisch ist es die Installation von Elke Brunegräf: Im Hintergrund ein Hakenkreuz, davor sieht man in einer Glasvitrine Figuren marschieren, den Arm zum Hitler-Gruß ausgestreckt. Einige Figuren stürzen – das begeisterte Mitläufertum führt in den Tod. Im gleichen Raum informieren Bilder und Texte über den NS-Gedanken der Volksge-

meinschaft. Wenn der Besucher die Zelle dann verlassen will, folgt ein kurzer Schockmoment. Sein Blick fällt auf eine Fotografie mit ausgemergelten KZ-Häftlingen.

»Die meisten Schüler verstehen auf Anhieb, worum es geht«, weiß Christoph Laue. Der zweite tiefe Eindruck, den sie mit nach Hause nehmen, betrifft die Geschwindigkeit, mit der sich die Nationalsozialisten auch in Herford breit gemacht haben. Dies wird schlagartig ins Bewusstsein gerückt, wenn es um Orte oder Gebäude geht, die es auch heute noch gibt. Ein

Beispiel liefern die BDM-Tänzerinnen vor der Aa. Laue: »Das ist der Blick, den man hat, wenn man vom MARTa-Café aus auf die Aa schaut.« Oder das »Haus der deutschen Arbeit« auf dem Alten Markt: Ursprünglich war es das »Volkshaus« der Gewerkschaften, doch die Herforder SA hatte das Gebäude am 2. Mai 1933 besetzt.

Die Ausstellung ist samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Unabhängig davon können Führungen für Gruppen und Schulklassen unter ☎ 052 21 / 189 257 vereinbart werden.